

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 84

Artikel: Aufbau des italienischen Films

Autor: Schulte, C.C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sache des künstlerischen Films

(Aus der «Essener Nationalzeitung» vom 14. Dez. 1939.)

Seit es den Tonfilm gibt, kann eine nationale Filmproduktion in einem kleinen Lande kaum eine international-bedeutende wirtschaftliche Rolle spielen. *Aber die künstlerische Bedeutung kann enorm werden*, wenn man gute saubere Wege geht und zu Ergebnissen kommt, die sich fruchtbar auf große Nachbarn auswirken müssen.

In diesem Zusammenhang interessiert uns, was das maßgebende Organ der schweizer. Kinematographie (Schweizer Film) zu den

im eigenen Lande mit großem Erfolg herausgebrachten Spielfilmen zu sagen hat. Wir zitieren

Es ist ganz erstaunlich, mit welcher Uebereinstimmung diese Sätze auf *alle* Film produzierenden Länder zutreffen. Was hier schlicht und simpel ausgesprochen wird, ist die Einstellung jedes verantwortungsbewußten Leiters irgend eines Kultur-Institutes. Wenn man beispielsweise den Herrn von Goethe über dieses Problem am Weimarer Hoftheater befragt hätte, seine Antwort wäre prinzipiell nicht anders ausgefallen.

Es dämmert in Hollywood

Das Publikum boykottiert schlechte Filme.

Während die ersten Wochen nach Beginn des europäischen Krieges den amerikanischen Kinotheatern Rekordergebnisse brachten — man führte sie darauf zurück, daß die Menschen fürchteten, Amerika könnte in den Krieg hereingezogen werden, weshalb es klüger sei, das Geld auszugeben, solange man es hat — zeigt sich jetzt ein immer mehr auffallender Rückgang der Einnahmen und in den ersten Wochen des Dezember sind die Umsätze an den Kinokassen um fast 20 Prozent hinter dem Normalen zurückgeblieben.

Die Erklärung dafür ist ganz einfach — sie betrifft nicht nur Amerika, sondern die Kinos der ganzen Welt: die Menschen gehen heute nicht mehr zu jedem Film, nur um ins Kino zu gehen. Das Publikum will vor allem gute Filme — sonst bleibt es lieber zu Hause und spart sein Geld.

Was aber ist ein guter Film? Nicht immer der teure Film, und nicht immer der Film der guten Namen. Auf dem Broadway in New York laufen jetzt zwei Filme, welche diesen Gegensatz sehr bildhaft wiedergeben: die heitere Wildwestkomödie «Destry reitet wieder», in welcher Marlene Dietrich ein sensationelles Come-Back feiert / «James Stewart spielt einen Sheriff», der grundsätzlich kein Gewehr anrührt und Mischa Auer ist ein russischer Cowboy — und einige Straßen weiter der historische Millionen-Film «Das Privatleben von Elisabeth» und «Essex», mit Bette Davies, Amerikas führender Schauspielerin, ein prunkvoller Farbenfilm, der die besten Kritiken hat. Das Publikum stürmt den Dietrich-Film und geht nur der Pflicht halber zu «Elisabeth». Weil «Destry reitet wieder» ein gut gemachter, heiterer, amüsanter Film ist, der nur einen Bruchteil der großen Filme gekostet hat und trotzdem dem Publikum das bietet, was es will: Ablenkung, Unterhaltung.

Hollywood hat auch bereits seine Gegenmaßnahmen getroffen. Metro-Goldwyn-Mayer und Warner Bros. haben angekün-

digiert, daß sie keine B-Filme mehr drehen werden und keine Filme, die man «so zwischendurch mal» macht. Die Studios wollen jetzt jeden Film zu einem guten Film machen, um nicht die Kinobesucher noch mehr abzuschrecken. Kürzlich wurde eine Statistik bekannt, welche die amerikanischen Kinotheater-Besitzer sehr unangenehm überrascht hat. Auf die Frage «Wenn Sie die Wahl haben, gehen Sie lieber ins Kino oder bleiben zu Hause und hören Radio?» haben 70 Prozent der Abstimmenden für das Radio entschieden und nur 19 Prozent waren fürs Kino. Das trifft für Europa nicht zu, weil das europäische Radio sich nicht im entferntesten mit dem amerikanischen vergleichen kann — aber eine gewisse Wahrheit liegt darin. Heute geht man nur ins Kino, wenn man weiß, daß man für sein Geld einen guten Film sehen wird.

Ein ganz eigenartiges Problem, das früher oder später auch die europäischen Kinos betreffen wird, beschäftigt jetzt die Amerikaner: der Meisterfilm «Gone With the Wind» nach Margaret Mitchells berühmtem Roman «Vom Winde verweht» ist jetzt draußen. Es ist der längste, größte, und viele sagen, der beste Film, den Hollywood je gemacht hat. Seine Spielzeit dauert drei Stunden 45 Minuten — so lange dauerte die Presse-Weltpremiere in Hollywood — und der Film hat vier Millionen Dollar gekostet, 18 Millionen Franken! Die amerikanischen Kinos müssen jetzt nach-

denken, wie sie dem Produzenten Selznick helfen, diese Summe wieder einzubringen. Man will den Film also zu doppelten oder wenigstens stark erhöhten Preisen spielen. Während die amerikanischen Kinos sonst von Mittag bis nach Mitternacht ohne Aufhören spielen, will man «Gone With the Wind» dreimal im Tag zu bestimmten Zeiten ansetzen, um ein Uhr nachmittags, fünf Uhr und neun Uhr abends. Der Film wird erst in einigen Monaten nach Europa gelangen, und es ist sehr fraglich, ob man ihn dort in seiner ganzen Länge vorführen wird, denn er wirkt bei aller Großartigkeit ermüdend und strengt den Zuschauer sehr an.

Außer diesem Film, in welchem die Engländerin Vivian Leigh und Clark Gable zwei unvergeßliche Leistungen geben, sind noch ein halbes Dutzend anderer Filme angelaufen, welche das Publikum ins Theater locken wollen. «Wenn diese sechs Filme es nicht mehr vermögen, die Leute in die Kinotheater zu ziehen, so wird nichts es vermögen und Hollywood kann zusperren», schrieb eine amerikanische Fachzeitschrift.

Zu diesen Filmen gehören: «Balalaika», MGM, mit Nelson Eddy und der Ungarin Ilona Massey, ein großer Musik- und Ausstattungsfilm nach der weltbekannten Operette; «Richter Hardy und Sohn», MGM, ein neuer Film in der Hardy-Serie mit Mickey Rooney, der wieder das unheimliche Talent dieses jungen Stars zeigt und in der ganzen Welt gefallen wird; «Der Glöckner von Notre Dame», RKO, die Rolle, die Lon Chaney im stummen Film verkörperte, spielt diesmal Charles Laughton. Der Film, unter Dieterles Regie, hat drei Millionen Dollars gekostet und ist eine gewaltige Schau von Viktor Hugos grauerregendem Buch; «Cullivers Reisen», Paramount, ein Zeichenfilm in der Art von Schneewittchen, ohne den märchenhaften Reiz von Disneys Werk zu erreichen, zweifellos aber gute Unterhaltung für die Kinder von 7—70 Jahren; und «Vier Frauen», Four wives, Warner Bros.

Eine Erkenntnis beginnt in Hollywood aufzudämmern. Man kann dem Publikum nicht mehr einreden, was es sehen soll. Man kann den Theaterbesitzern keinen wertlosen Abfall mehr verkaufen. Schlechte Filme sind der sichere Weg zum Bankrott — eine alte Weisheit, die man in der Schweiz wahrscheinlich schon lange weiß. Aber Hollywood, das in gewissen Dingen der Welt immer um einen Schritt zuvor ist, hinkt in anderen immer um drei Schritte nach. J. W.

Aufbau des italienischen Films

Die neueste Entwicklung der italienischen Filmindustrie nahm ihren Anfang im Jahre 1930, als nach vielen Jahren des Produktionsstillstandes das alte Vorkriegsatelier der Cines in Rom in Neustand gesetzt wurde. Eine ersprießliche Produktionstätig-

keit entwickelte sich in diesem ersten italienischen Tonfilmatelier, bis eines Tages im Jahre 1935 die Cines-Anlagen einem verheerenden Schadenfeuer zum Opfer fielen. Das gab den Anlaß zum Bau eines neuen Produktionszentrums, und zwar der soge-

nannten Cinecittà, die in unmittelbarer Nähe der Stadt Rom entstand und die am 28. April 1937 durch den Duce selbst eingeweiht wurde. Darüber hinaus verfügt der italienische Film über 5 weitere Produktionsstätten: 3 davon befinden sich in Rom, je eine in Tirrenia und in Turin. Insgesamt umfassen diese Produktionsstätten 22 Aufnahme-Hallen, die sich auf die einzelnen Atelierbetriebe wie folgt verteilen:

Cinecittà: 10 Aufnahmehallen,
 Scalera-Atelier, Rom: 4 Aufnahmehallen,
 Farnesina-Atelier, Rom: 2 Aufnahmehallen,
 Safa-Atelier, Rom: 1 Aufnahmehalle,
 Tirrenia-Atelier: 3 Aufnahmehallen,
 Fert-Elettra-Atelier, Turin: 2 Aufnahmehallen.

Der Immobiliewert dieser Produktionsanlagen wird mit rund 100 Millionen Lire beziffert. Eine derartige filmindustrielle Ausrüstung ermöglicht die gleichzeitige Herstellung von 15 Filmen. Die jährliche Leistungsfähigkeit der italienischen Filmindustrie beträgt somit rund 100 Filme. Die Entwicklung der italienischen Filmproduktionstätigkeit geht am besten durch folgende Aufstellung hervor:

	es wurden erzeugt
in der Saison 1930—31	12 Filme
1931—32	13 »
1932—33	25 »
1933—34	30 »
1934—35	31 »
1935—36	38 »
1936—37	37 »
1937—38	44 »
1938—39	85 »

Allein in den römischen Atelierbetrieben entstanden im Jahre 1937 33 einheimische Filme und 4 Filme in ausländischer Sprache. Für die Herstellung besagter Filme wurden 45 Millionen Lire investiert. Im Jahre 1938 entstanden in denselben Ateliers 39 italienische Filme und 4 Filme in ausländischer Sprache. Das dafür investierte Kapital betrug 66 Millionen Lire. Die Arbeitsstunden, die im Jahre 1937 1 700 000 ausmachten, stiegen im Jahre 1938 auf 2 200 000.

Der italienische Produktionsapparat umfaßt außer den genannten Atelierkomplexen 5 moderne Entwicklungs- und Kopieranstalten, die für den gesamten italienischen Filmkopienbedarf aufkommen. Sie entwickelten und kopierten im Jahre 1938 22 Millionen Meter Film. Der wirtschaftliche Wert dieser Anlagen wird auf 12 Millionen Lire geschätzt. Ferner befinden sich in Rom 6 Synchronisierungsanstalten in vollem Betrieb, die jährlich rund 250 ausländische Bildstreifen mit italienischer Sprache zu unterlegen haben.

Die Zahl der Filmproduzenten ist stets Schwankungen unterworfen, weil sich ständig neue Produktionsfirmen bilden. Außerdem ist zurzeit ein Konzentrationsprozeß im Gange, der darauf hinaus läuft, durch einen Zusammenschluß kleinerer Produzenten eine kontinuierliche Produktion der-



Bette Davis, der berühmte Filmstern, sendet Grüsse ihren vielen Verehrern in der Schweiz. Ihre ersten grossen Ferien diesen Sommer wird sie in der Schweiz verbringen.

selben zu gewährleisten. Am Anfang der Saison 1938—39 gab es in Italien rund 32 Produktionsunternehmen, von denen ein einziges Unternehmen 10 Filme herstellte, eine andere Firma stellte 6 Filme her, zwei Firmen stellten je 4 Filme her, zwei je 3, 12 Firmen je 2 und 14 Firmen je einen Film her.

Der italienische Lichtspieltheaterpark setzt sich zusammen aus 4156 Filmtheatern, von denen 2700 zu gewerbsmäßigen Zwecken betrieben werden. Die restlichen 1456 Kinos befinden sich in Händen katholischer Vereine, Oratorien und Parteiorganisationen. Die gewerblichen Filmtheater, die insgesamt ein Fassungsvermögen von über 1 300 000 Sitzplätzen aufweisen, beschäftigen über 15 000 Personen. Der Größtenklasse und dem Range nach sind die italienischen Lichtspieltheater in 4 bzw. 5 Kategorien eingeteilt, und zwar wie folgt:

Lichtspieltheater allerersten Ranges	8
1. Kategorie	93
2. Kategorie	236
3. Kategorie	595
4. Kategorie	1621
Nicht näher bezeichnete Kinos, einschließlich solcher, die zurzeit geschlossen sind	147
Insgesamt	2700

Die italienischen Filmtheater haben während der letzten Jahre folgende Gesamtbruttoeinnahmen zu verzeichnen gehabt:

1936	Lire 439 637 000
1937	„ 525 117 000
1938	„ 586 769 000

Auf Grund einer Statistik, die von der italienischen Autorengesellschaft bekanntgegeben wurde, veranschlagte die italienische Bevölkerung im Jahre 1938 für Vergnügungszwecke über 831 Millionen Lire. Demnach betrug der Anteil des Lichtspielgewerbes an den Gesamteinnahmen der italienischen Unterhaltungsbetriebe 70,6 %.

Durch königliches Gesetzesdekret vom 4. September 1938, das am 14. September 1938 in Kraft trat, wurde in Italien für den Ankauf, die Einfuhr und den Verleih von Auslandsfilmen ein Monopol errichtet. Damit wurde der Filmverleih in Italien auf eine gänzlich neue Grundlage gestellt. Während die Einfuhr von Filmen nur noch der Monopolstelle vorbehalten bleibt, kann der Verleih von Auslandsfilmen nur von solchen Unternehmen betrieben werden, die zu diesem Zweck von der Monopolstelle zugelassen sind. Hierdurch hat die Anzahl der Filmverleiher — von denen es in Italien bis zur Errichtung des Monopols rund 300 gab — eine große Einschränkung erfahren. Unter der Bezeichnung «Verleihagenten des Monopols» (Agenti distributori del Monopolio) wurden nach der stattgefundenen Neuregelung des ital. Verleihwesens 18 Firmen zugelassen, die ihrerseits in ganz Italien 132 Verleihfilialen unterhalten. Ferner gibt es noch etwa 47 Firmen,

die sich als Bezirksverleiher in einzelnen Provinzen betätigen, sowie 18 Verleihfirmen, die sich mit dem Verleih von Altfilmen (Repertoire) befassen dürfen. Der italienische Filmverleih beschäftigt zurzeit rund 5000 Personen.

Sämtliche Arbeitgeber der italienischen Filmwirtschaft sind organisatorisch in der «Federazione Nazionale Fascista Industriale dello Spettacolo» zusammengefaßt. In ihren Händen liegt nicht nur die Interessenvertretung sämtlicher Fachgruppen der Filmindustrie, sondern auch die sämtlicher Arbeitgebergruppen des gesamten ital. Vergnügungs- und Unterhaltungsgewerbes, einschließlich des Bühnenwesens, des Rundfunks usw. Die Arbeitnehmer werden indessen durch die «Federazione Nazionale Fascista dei Lavoratori dello Spettacolo» organisatorisch erfaßt. Dieser Verband fungiert gleichzeitig als «Stellennachweis» für Charakterdarsteller und die Komparserie. Als höchste berufsständische Instanz gilt in Italien die «Corporazione dello Spettacolo», die eine der 22 Korporationen darstellt, die im neuen Parlament sämtliche italienischen Wirtschaftszweige vertreten. Mit

der am 23. März 1939 erfolgten feierlichen Einweihung dieser neuen Kammer — der sogenannten «Camera dei Fasci e delle Corporazioni» — begann in der innerpolitischen Geschichte Italiens eine neue Periode. Die Mitglieder dieser Kammer setzen sich aus zwei Kategorien zusammen, und zwar aus den erwähnten 22 Korporationen und den von der Faschistischen Partei bestimmten.

Das gesamte italienische Filmwesen untersteht der Aufsicht des italienischen Volkskulturministeriums. Die «Direzione Generale per la Cinematografia» — wie sich diese obere Leitung nennt — wurde durch Kgl. Gesetz vom 18. September 1934 ins Leben gerufen.

Weitere wichtige italienische Filmeinrichtungen sind das «Istituto Nazionale LUCE», das u. a. das Monopol der Herstellung und des Vertriebs der amtlichen Filmwochenschau Luce besitzt; die italienische Filmkreditbank, die der Banca Nazionale del Lavoro als autonomes Unternehmen angegliedert wurde; und die Italienische Film-Akademie, bekannt unter dem Namen «Centro Sperimentale di Cine-

matografia». Eine umfangreiche Gesetzgebung regelt nicht nur die Tätigkeit dieser Unternehmungen, sondern auch die der gesamten Filmwirtschaft. Zwecks Förderung der einheimischen Filmproduktion räumen einige Gesetze den italienischen Filmproduzenten besondere Vergünstigungen ein. Hochwertige italienische Filmleistungen werden vom Staat sogar mit hohen Geldprämien ausgezeichnet.

Nachdem es nun der italienischen Filmindustrie gelungen ist, auf dem einheimischen Markt wieder die führende Stelle einzunehmen, schickt der ital. Film sich an, auch im Ausland die Stelle wieder zurückzuerobern, die er einst einnahm. Mit dem Export von Filmen befaßt sich in Rom hauptsächlich das amtliche Filmexportunternehmen U.N.E.P. (Unione Nazionale Esportazione Pellicole), das im Jahre 1936 unter der Schirmherrschaft des ital. Volkskulturministeriums und des ital. Filmspitzenverbandes gegründet wurde. Durch die Errichtung von eigenen Verleihfilialen im Ausland hat die U.N.E.P. es bereits vermocht, dem italienischen Film Eingang in den meisten Ländern zu verschaffen.

C. C. Schulte, Rom.

Internationale Filmnotizen

SCHWEIZ.

Schweizer im Himalaja

Wie man sich erinnert, hat im letzten Sommer eine schweizerische Expedition, die unter andern auch die bekannten Skigrößen David Zogg und den Grindelwaldner Fritz Steuri umfaßte, im Gebiete des Himalaja Forschungen und Besteigungen unternommen und dadurch schweizerische Unternehmungslust und Tatkraft in alle Welt hinaus bewiesen. Der dabei aufgenommene Filmstreifen ist nun fertig zusammengestellt und der Verband bernischer Skiklubs hat es übernommen, die *Uraufführung des Films*, der von weiten Kreisen mit großer Spannung erwartet wird und ein großes Ereignis zu werden verspricht, zu organisieren, und wird demnächst mit näheren Angaben vor die Öffentlichkeit treten. Als Datum ist der 31. Januar vorgesehen. (BTB.)

Abkommen zur Erleichterung des internationalen Verkehrs mit Filmen erzieherischen Charakters

Anwendung auf Birma.

Laut Mitteilung des Völkerbundssekretariats an das Politische Departement hat die britische Regierung das Abkommen zur Erleichterung des internationalen Verkehrs mit Filmen erzieherischen Charakters, vom 11. Okt. 1933 (A. S. 50, 1378), auf Birma anwendbar erklärt.

Das Abkommen, das auf unter britischer Oberhoheit stehende Karenni-Staaten nicht anwendbar ist, ist sofort für Birma in Kraft getreten, das bis anhin als Teil Indiens daran beteiligt war.

Bern, den 15. November 1939.

Bundeskanzlei.

*

Vertragsstaaten: Aegypten, Australien, Belgien (ohne Belgisch-Kongo und das Mandatgebiet von Ruanda-Urundi), Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark (ohne Grönland), Estland, Griechenland, Großbritannien und Nordirland (mit Birma und Neufundland, aber ohne die Kolonien, Protektorate und Gebiete unter Hoheit oder Mandat des Vereinigten Königreichs), Indien (ohne diejenigen Gebiete, die einem der Oberhoheit Großbritanniens unterstehenden Fürsten oder Herrscher gehören), Irak, Iran, Irland, Italien, Kuba, Lettland, Monaco, Nikaragua, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Südafrikanische Union, Ungarn.

(Für die letzte Bekanntmachung zu diesem Abkommen vgl. A. S. 55, 683.)

BELGIEN

In Brüssel wurde vor kurzem ein Film begonnen, den ein neugegründetes belgisches Konsortium herstellen läßt. Es ist der erste einer geplanten Reihe belgischer Spielfilme und führt den Titel «Illusion». Weiter voran sind die Produktionsbestre-

bungen in Antwerpen, wo das Studio Jan Vanderheydens soweit ausgebaut ist, daß jährlich fünf Filme gedreht werden können. Hier sind von ihm schon eine ganze Anzahl flämische Filme hergestellt worden. So fand der neue Film «Der Seitensprung nach Antwerpen», der nach einem Manuskript des berühmten Dichters Felix Timmermans inszeniert wurde, großen Erfolg. (BB.)

HOLLAND.

Ein neuer flämischer Film

Der flämische Schriftsteller Felix Timmermans hat unter dem Titel «Der Seitensprung nach Antwerpen» ein Filmmanuskript geschrieben. Darin wird humorvoll das Doppelleben eines anscheinend braven Ehemannes geschildert, der angesichts des nahenden Todes seine verschiedenen Fehlertitte seiner Gattin beichtet. Er stirbt nicht. Da er sich nun aber einmal verraten hat, kann er sein altes Leben nicht mehr fortsetzen. Der flämische Regisseur Jan Vanderheyden hat den Stoff verfilmt, und der Film ist kürzlich im Haag zur Uraufführung gekommen und sehr beifällig aufgenommen worden. (FK.)

FRANKREICH

Weitere französische Filme lieferbar.

Dank der Wiederaufnahme des Betriebes in den französischen Filmstudios schließen sich nach und nach die durch die Unterbrechung der Arbeit entstandenen Lücken. «Menace» von Edmond T. Gréville ist nunmehr vorführbereit, desglei-